

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Proletarierkinder / von Hans Schwalm

Eine von Kolonnenlagen geteilte Verkehrsstraße.  
"Achtung! Vorsicht! Achtung!"  
Jakt ein Dutzend blauer Kinder, mit Schulterblättern, die aus  
Leben wie die Stummel abgedrohter Flügel, erwarten diesen Be-  
fehl. Jakt ein Dutzend Kinderfüße haben wie befehlen vom Asphalt  
ab. Rings um die Straßenmitte fängt die wilde Jagd.  
Kollertrennen!

Unter den anfeuernden Zurufen der Zurückgebliebenen und  
mit einigen Dutzend Erwachsenen als Zuschauer rasen die Kinder  
auf ihren Margarineblechbreitern durch den gefährlichen Verkehr.  
Einigen Erwachsenen scheint diese Sache größeres Vergnügen  
als den Kindern zu bereiten. Sie gefolten sich zu ihnen und setzen  
"Siegerpreise" aus.

Die Gefährlichkeit der Kinder kennt nun keine Grenzen  
mehr. Ritten durch Dutz- und Personautos, Traktorenklepp-  
jäger hindurch geht die wilde Jagd.

Eine bürgerliche Berliner Zeitung nannte das Ganze "Sech-  
zigerrennen auf dem Koller". Ueber die Gründe, weshalb die  
Straßen der Hauptstadt dieser hinterhöflichen Art, sagte sie selbst-  
verständlich kein Wort. Auch nicht darüber, daß das nächste Ziel  
der "Sieger" stets — der Bäderladen ist.

Schulstich. Mit lautem Lärmen und Schreien strömen die  
Kinder auf die Straße. Man merkt ihnen die Freude, endlich frei  
zu sein, wesentlich an.

Umweil des Schulgebäudes jedoch halten sich einige zu einem  
wichtigen Ansehen zusammen. Dostiges Gestikulieren und Streiten.  
Ich werde aufmerksam. Wohl! Man handelt mit Zigaretten-  
büchern.

"Nensch, du bist wohl hässlich", sagt eben ein langaufgeschotter-  
ter Junge zu einem vor ihm stehenden kleineren Viden, "ist jed  
die doch die besten Bilde nich für deine alten."  
Der kleine Viden, der zu dem Jungen mit hagerem Oberkörper  
und Beinern wie Stielen in festem Kontrast steht, verteidigt  
seine Ware hässlich. Jedoch ohne Erfolg.

Wichtig nimmt sein Gesicht einen pfiffigen Ausdruck an.  
"Na, und wenn ich dir ein Paar Stück'n für jede?" fragt er  
launisch. Die Wirkung ist überraschend.

"Ja, denn launisch meine jungen haben", meint der Junge hastig  
und wendet in den Seiten.

Man lacht. Der Viden verfaßt seine Bisher, der Junge zerr-  
reißt das Papier und haut in die Straße rein.

Eine der Gesellschaftszentren um 10 Uhr. Die Automaten  
zu Film und Theater hat ihren Höhepunkt erreicht. Behändig  
wischen sich in Stock und Gelde bedrängte Bürger aus ihren Um-  
kleiden und Helmen und trüppeln unter dem Kieselstrom des un-  
formierten Postiers durch den Regen.

Einige Meter daneben steht ein Kugel Jungens in dem  
kräuselnden Regen, der ihnen die schillernden Kleider an den  
Körper fließt. Die Hände in den unfruchtlichen Hosentaschen,  
die Kopfbedeckungen, von denen der Regen in Bächen fließt, tief  
im Gesicht, mit dem teilweise nassen in den viel zu großen Schuhen  
stehenden Füßen dampfend, haben sie auf der Wacht.

Bei jedem neu einströmenden Auto wird dem Postier ein Ge-  
schicht um die Wagenräder geleistet. Lebensgefährliche Spielzeuge

### Momentaufnahme

#### Ubersiedelt Otto Braun nach Koburg?

Die deutsche Republik ist eine soziale Republik — das haben  
die Sozialdemokraten schon vor 14 Jahren erklärt. Und was das  
nicht glaubt, der möge mal einen Blick auf die Parteien unserer  
Republik werfen. Werden sie nicht in jeder Hinsicht humanitär  
und sozial behandelt? Hat man ihnen nicht hunderte  
Millionen Abfindungsgelder?

Auf in Koburg haben sie sich ihre Zentrale geschaffen. Dort  
sollen sie und erstreben sich der Wohltaten der sozialen Republik.  
Wer nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern auch die Arbeiter  
in anderen Ländern, die über ein solches Arbeitslosen-Einkommen ver-  
fügen, ohne Steuern zahlen zu müssen. Da findet man z. B. Her-  
mann von Bülowen, Karl von Kautsky und noch viele andere.  
Kurz, man findet hier alle, die mal geherrscht und heute die  
Brüder ihrer Herrschaft genießen.

In einer ähnlichen Lage befindet sich jetzt Otto Braun, be-  
sonders jetzt nach dem Zeitigen Urteil. Er führt weiter den Titel:  
Präsident der Arbeiterpartei, ohne es zu sein, und begibt sich  
Koburg, wie in den schönen Tagen von  
unserem heutigem.

Und da ist er gerade in Koburg am richtigen Platz. Koburg  
heißt Hermann von Bülowen und Karl von Kautsky würde es denn  
noch einen Otto von Braun geben.

#### Laurenz N

Was war die Geschichte mit Saporos? Er war gestorben  
und kein Teil er von den Toten aufgefunden sein. Natürlich nur  
durch ein Wunder.

Das gleiche Wunder ist nach dem neuen Bericht des "Wit-  
ten Beobachters" dem Führer Koffi passiert. Der vierzehn Jahre-  
alte, so erzählt der "Witliche Beobachter", lag stiller vollständig  
in Saporos von Saporos, und an sein Ohr flangen die  
Töne des Kiroffs-Regimentes wie himmlische Musik.

Denn am 1. November, die Schicksale Nachricht von  
den unheimlichen Kiroffs — und — und stiller wurde ich, wie  
der selbe Saporos lebendig wurde.

Kann ich stiller von einer Nacht befehlen: Heute ist er lebend,  
und die Millionen, die ihm nachsehen sind blind. Als Schenkung  
aber hat er bereits den Tag vorüber, an dem die  
Maffen lebend werden und er...

Fläche des Asphalt, strahlender Verkehr, aber zehn Meter weit  
laufen die Jungen den Wagen entgegen, hängen sich an die Tür-  
griffe, schleifen nebenher.

"Nensch, Brite, der hat dich gestohlt Jeld", ruft einer aus der  
Gruppe seinen nicht beachteten "Kollegen" zu, der den Aussteigen-  
den verbrut nachschaut.

Ein "Selbstentzündung" erscheint auf der Bildfläche und unter-  
bricht für einen Augenblick den Verkehr. In dem ihn umringenden  
Kreis machen zwei ältere die Wortführer. Sie reden auf ihn ein,  
während von hinten zwei andere undemert eine Folgestange unter

## Geheimnisse des Wachstums

### Sowjetgelehrter Gurwitsch erforscht die Zellstrahlung

Die größte Sensation auf der im übrigen recht einseitig und  
uninteressant verlaufenen Tagung der deutschen Naturforscher  
und Ärzte, über die wir schon berichtet haben, war das Referat  
von Frankenburg über die Bedeutung der photochemischen  
Prozesse und ihrer Beziehung zu den biologischen (Lebens-)Vor-  
gängen. Frankenburg konnte auf Grund seiner Arbeiten nach-  
weisen, daß neben den Einwirkungen des Sonnenlichtes auf die  
lebendige Substanz auch innerhalb der Organismen Strahlen-  
wirkungen vorhanden sein müssen. Es gibt in der Natur sehr  
auffällige Leuchterscheinungen an lebenden Wesen, die zunächst  
Veranlassung für die Untersuchungen Frankenburgs wurden.  
Die chemischen Vorgänge sind noch nicht gänzlich geklärt. Offenbar  
liegen dem tierischen und pflanzlichen Leuchten, wie dies z. B. bei  
Tiefseefischen, Leuchtäpfeln und gewissen Algen vorkommt, Ver-  
brennungsvorgänge innerhalb des Körpers zugrunde.

Auf ähnlicher Grundlage, nur von viel größerer Bedeutung,  
beruht die sogenannte mitogenetische Strahlung, die von Gu-  
r-witsch und seinen Schülern an lebenden Zellen festgestellt  
werden konnte. Durch Umwandlung einer schwachen chemischen  
Wirkung, durch Einwirkung ultravioletter Sonnenstrahlen auf be-  
sonders empfindliche Zellen, kommt es zu einer Gembestrahlung.  
Diese wird deswegen "mitogenetisch" genannt, weil sie einerseits  
bei der Zellteilung entsteht (Mitogenese = Zellteilung), anderer-  
seits für die Zellteilung geradezu unerlässlich ist.

Der Vorgang ist etwa so zu erklären. Bei der Teilung einer  
Zelle innerhalb des Zellverbandes, des Gewebes, wird die durch  
Blutkreislauf im Gewebe gespeicherte Energie in Strahlen um-  
gewandelt. Diese Strahlen beschleunigen den Teilungsprozess  
oder rufen ihn geradezu hervor. Hierbei geht ein Teil des Zell-  
einerwertes verloren. Dieser Prozess legt sich dann als unendliche  
Kette weiter fort. Die Gurwitsch-Strahlen sind so schwach, daß  
sie jetzt bisher nicht gemessen werden konnten. Der Nachweis ist  
nur experimentell erbracht. Gegenwärtig ist man im Moskauer

dem Plan heroorzuziehen. Als sie später geleitet werden, werden dann  
lewend: "Nensch is der doof."  
Dann geht die ursprüngliche Tätigkeit weiter. Da kommt der  
an der Ecke stehende Schupo auf die Gruppe zu.

"Dir habe ich es doch nun schon viermal gesagt, mach dich  
weiterkommst!" herricht er einen kleinen Sträubigen mit Guck-  
nase an.

"Und wenn Sie mir's tausendmal sagen, Sie leben mit nicht  
zu fressen", brüllt der und ähmt.

"Wir leben im Jahrhundert des Kindes", schreibt unsere be-  
grüßte Presse.

Und nach welchem Prinzip handelt "der alles zerstörende"  
Folkhemismus, der den Arbeiterkindern Kruppen und Deime baut?  
"Die Kinder sind uns willkommenen Gäste am Tische des Lebens!"

staatlichen Institut für experimentelle Biologie damit beschäftigt,  
diese Strahlung künstlich heroorzuzufeln.

Da ohne mitogenetische Strahlung weder Zellteilung noch  
Wachstum möglich sind, da ohne Sonnenlichtwirkung kein Leben  
zu dieser Zellstrahlung gegeben ist, liegt die Bedeutung dieser  
Experimente auf der Hand. Würde es z. B. gelingen, für einzelne  
Zellgruppen die Strahlung zu verstärken oder abzumildern, so  
könnten damit unerhörte züchterische Erfolge auf allen Gebieten  
von Viehzucht und Landwirtschaft erzielt werden. In der Heil-  
kunde würde es gelingen, den Krebs wirkungsvoll zu bekämpfen,  
indem man das Wachstum der Krebszellen durch Verstärkung  
ihrer Strahlung unmöglich macht. Vorläufig sind das aber noch  
Wünsche auf die Zukunft, obwohl die Arbeiten der russischen  
Forscher sich auf diesem Gebiete bewegen. Ist doch dem Institut  
für experimentelle Biologie eine eigene zentrale Station für  
experimentelle Züchtungsforchung landwirtschaftlich wichtiger  
Tiere angegliedert.

Die Bedeutung gewisser Eiweißarten für die Entwicklung  
pflanzlicher und tierischer Keimlinge, die allerdings erst in  
auf der Zellstrahlung beruht, hat Professor Engelhardt am  
Moskauer Staatlichen Biochemischen Institut erkannt. Die Ein-  
spritzung bestimmter Eiweißarten in genau abgegrenzte Teile eines  
Bühnerleies ruft wesentliche Veränderungen in der Strö-  
Befruchtung und vor allem der Wachstumsbeschleunigung der aus-  
schlüpfenden Küken hervor. So gelang es aus einer mittelgroßen  
Bühnerleier-Riesenhühner zu züchten, deren Riesenzucht bis in  
die fünfte Generation hinein vererblich war und sich erst dann  
zurückzubilden begann. Gegenwärtig ist man dabei, zu unter-  
suchen, wie weit die mitogenetische Strahlung für diese seltsamen  
Erscheinungen verantwortlich zu machen ist. Die unerhörte wirt-  
schaftliche Bedeutung der Versuche, die hier in der Sowjetunion  
gemacht werden, braucht wohl nicht erst ausdrücklich betont zu  
werden.  
Dr. med. Wilhelm Gwenta

### Auf dem Wohlfahrtsamt

#### Reportage einer erwerbslosen Frau

"Ach, Grete, na bist du auch hier?" "Ja Nensch, kehrt ja,  
nach 'n Antrag stellen. Der Kierne muß Schuhe haben, und zu  
leben haben wir die Woche noch nicht mehr. Jetzt ist uns doch  
wieder was abgegangen worden. Zuerst kam mir jehodit, et sind  
doch ein paar Pennie, aber jetzt merk ich, dat der bei uns grade  
bei Jaagold aber ein West und ein Hund Marischen ausmacht.  
Die Kinder kann ich nicht mehr abgeben. Darum eh ich schon  
morgens nicht mehr, id wart immer bis Mittag mit Essen,  
menschmal is mir lang ischicht vor Hunger."

Die Zimmertür öffnet sich, ein behäbiges Männlein erscheint,  
einen Zehlfuß in der Hand. "Lände", ruft er laut. "Ja,  
hier", und ein verhungert aussehender Prolet schreie sich durch  
die Tür. "Hergott, wann komm id denn endlich ran, jetzt ist id  
schon zwei Stunden hier."

Wieder öffnet sich die Tür. "Frau Hinge". "Ja, hier", und  
schon wieder verschwindet Grete hinter der Tür. Nach fünf Minuten  
ist sie wieder draussen. Ihr Gesicht entläßt. Tränen glitzern  
in ihren Augen. "Holt nicht gefriert, Grete?" fragte die Kollegin.  
Grete nickt nur, sprechen kann sie nicht. Statt neuer Schuhe für  
ihren Jungen hat sie nur einen Bescheiden bekommen, und dabei  
ist das Oberleder doch schon so ischicht. Nur 2 Mark Sonder-  
unterstützung hat sie bekommen, was soll sie damit hoch anfangen?  
In acht Tagen gibt es wieder die laufende Unterstützung. Wähe  
müß sie wachen, feiner hat mehr ein reines Hemd anzuziehen.  
Geld, Verfl. Cosa macht 20 Pf., Brechstein 20 Pf., Holz 20 Pf.,  
Brot 20 Pf., Margarine 20 Pf., 2 Pfund grüne Bohnen 20 Pf.,  
10 Pfund Kettstoffs 20 Pf. Grete räthet nach. Hergott, 2 Mark  
reichen so gar nicht, und dabei braucht sie noch jehodit.

Grete spürt wütenden Hunger, geftern abend hat sie auch  
nichts gegessen, sonst hätte sie den Jungen heute hungert in die  
Schule schicken müssen. Ein Kanichen löst Grete in den Ohren.  
Sie hört ihren Jungen rufen: "Mutti, Mutti!" Dann nichts mehr.  
Eine ischicht riehende Mülligkeit bringt Grete wieder zu sich. "Ja,  
ja, die Hige und das lange Strehen; kein Wunder, wenn die Frau  
umfällt." "Was, Hige?" "Wit Grete eine Stimms legen, fragen  
Sie man lieber, wie lange die Frau nicht gegessen hat." Grete  
wird ganz blaue, ja, Hunger hat sie. Immer nur Hunger. Als  
mala kann man sich satt essen. Jetzt hat Grete nur noch pfiffig  
eine ischicht, harte Stimme. Alle anderen sind ruhig.

"Gemeinsamer Kampf aller Erwerbslosen — Kampf um unsere  
Forderungen — Rotterordnung — Arbeit und Brot — Wirtschaftliche  
Kritik", diese und noch viele andere Worte, die Grete im Moment  
noch unverständlich sind, tönen an ihr Ohr. Dann besonderer Be-  
fall, und dann hört sie fragen. "Wittert der die Signale", und  
immer wieder tönt es in ihren Ohren nach. "Was aus dem Mund  
zu kommen, wenn wir uns selber tun". Jetzt weiß sie, was ihr  
die fremden Worte bedeuten sollen. Ja, kämpfen, denn wir eh  
noch anders werden.

Jetzt kommt Schupo, den Gummi nippel in der Hand. "Nas-  
einandergeben", schreien sie. "Halten Sie Ihren Mund". "Und  
Sie hier kommen mit". Der Mann, der vorher gesprochen hat,  
wird aufs Auto gestochen, einige andere ebenfalls noch. Die Straße  
wird abgeräumt, das Wohlfahrtsamt wird mit Postfach besetzt.  
Die Proleten gehen zähneknirschend zur Seite, ihr Doh und ihr  
Wut spiegeln sich in ihren Gesichtern nieder.

Doch sie wissen: "Einst kommt der Tag, da wir uns bitter  
rächen, denn werden wir die Richter sein."

#### 538 Arbeiterklubs und 6200 Lesehallen

In vier Jahren des ersten Jahrzehnts hat sich das Reich der  
kulturellen Anhalten im Moskauer Gebiet bedeutend ver-  
größert. Die Anzahl der Arbeiterklubs ist von 419 im Jahre 1928  
bis 1929 auf 538 im Jahre 1932 gestiegen.  
Das Reich der Nationalen Kinos ist auch bedeutend erweitert.  
Im ersten Jahr des Jahrzehnts bezifferien sie sich mit 1057, jetzt  
haben sie die Zahl 1300 erreicht.

#### Du mußt lesen:

Das XII. Plenum des EKKI. und die KPD.  
Tiefer in die Massen  
Von Walter Ulbricht.  
Dokumente der Internationale des XII. EKKI-  
Plenums.  
"Die Internationale"  
Seeben erschauen!

Vom Marx-Engels-Lenin-Kollett autorisierte Vollsammelband 12 Bände  
Jahresband  
RM.2.85

**LENIN, AUSGEWÄHLTE WERKE**

Wieder erschienen  
Band 1: Die Vorträge von Lenin anlässlich des 10. Jahrestages der Revolution von 1917  
Er besteht aus allen literarischen und sprachlichen Werken  
VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK / BERLIN

Lebe  
ruffu  
mus.  
Im  
15. Ja  
ein d  
Sartier  
und ja  
zialisi  
beide  
2  
Sicht  
reid  
die W  
larl  
D  
zu  
W  
endert  
selbst  
denen  
Til  
stand  
imper  
teer  
we  
Seine  
gesten  
Er ge  
die w  
der Z  
in en  
lanbe  
terna  
natio  
littid  
die el  
2 2 2  
wie t  
pliche  
aut 1  
West  
und 1  
W  
Dah  
dum  
im 1  
logia  
Sach  
Kam  
auf  
die  
inne  
gen  
die